

# Gleiche Gehälter für alle Schulformen

Beitrag von „katta“ vom 9. Oktober 2011 16:20

Nur mal ein weiterer Denkanstoß, warum so wenige Studenten Naturwissenschaften studieren. Das muss nicht nur an der höheren Schwierigkeit liegen (wie auch immer man diese definiert, von den Vielen Schülern, die z.B. Deutsch-LK wählen, weil das ja so einfach ist, und dann gnadenlos scheitern, muss ich vermutlich nicht berichten - und nein, das liegt nicht daran, weil ihre Interpretation nicht die Meinung des Lehrers traf, das kapieren die nur oft nicht - aber das ist ein anderes Thema).

Entscheidungen zur Berufswahl hat auch viel mit Stigmatisierung der verschiedenen Fächer zu tun (da gibt es im Bereich der Mädchen-Forschung einige interessante Studien zu), das "tun/können Mädchen/Jungen nicht" ist gerade in der Pubertät auf der Suche nach der eigenen (Geschlechts)Rolle nicht zu unterschätzen. Da muss noch viel am "Ruf" der jeweiligen Fächer getan werden.

Ich könnte übrigens auch provokant behaupten, dass die schlechte Qualität im Bereich der Vermittlung vieler Lehrer der Naturwissenschaftler eine Rolle spielt. Ich hatte nicht einen einzigen guten Lehrer in diesen Fächern. Ob die fachwissenschaftlich gut waren, kann ich nicht beurteilen, aber im vermitteln waren fast alle richtig schlecht (und zwar für den Großteil des Kurses - in der Mittelstufe z.B. haben immer zwei Mitschüler alles erklärt, weil die Lehrerin unsere Verständnisprobleme noch nicht mal verstanden hat; vom Physiklehrer, der der Meinung war, dass Mädchen Physik sowieso nicht verstehen würden, schweige ich jetzt mal lieber, denn dieser Einzelfall führt zu weit weg, und, ja natürlich war das ein Lehrer, der kurz vor der Pensionierung stand). Was ich sagen will: Fachwissen ist auf jeden Fall wichtig, gerade um Sachverhalten reduzieren zu können. Dabei sollte man aber vorsichtig sein beim Einschätzen der Komplexität des jeweiligen Faches/Thema (siehe z.B. das oben angeführte Beispiel des Buchstaben lernens - der Schreibprozess ist unfassbar komplex und erfordert vom Kind eine extreme Abstraktionsleistung, etwas, was uns als Erwachsener gar nicht mehr bewusst ist - sowas war, denke ich, das Problem meiner Mathelehrerin, die war viel zu weit weg von uns). Aber das tollste Fachwissen bringt einen nicht weiter, wenn man es nicht vermitteln kann. Dann hat man in dem Beruf nichts zu suchen!

Und ansonsten sehe ich als Gymnasiallehrerin (mit zwei Korrekturfächern und zwar zwei Sprachen, um mal alle Klischees hier einzuwerfen) so, wie es z.B. Nele toll formuliert hat: Alle Lehrer sollten das gleiche Grundgehalt bekommen, denn jede Schulform und jedes Fach bietet völlig unterschiedliche Herausforderungen, die sich nicht wirklich vergleichen lassen.

Natürlich wäre ich auch dagegen, dass mein Gehalt herabgestuft würde (auch wenn ich das für den wahrscheinlicheren Weg halte, das langfristig die Gehälter gesenkt werden). Andere Lehrämter sollten aufgestuft werden - ebenso übrigens Erzieher, die unglaublich wichtige gesellschaftliche Arbeit leisten.

Auch für mich ist das Argument mit der universitären Qualifikation kein überzeugendes, weil

auch da m.M. teilweise Dinge miteinander verglichen werden, die nicht vergleichbar sind.

Ach ja, und bevor mich Naturwissenschaftler jetzt missverstehen: ich weiß, dass in vielen Fällen der Unterricht heute nicht mehr so abläuft wie zu meiner Zeit. Wenn ich z.B. meiner Mathekollegin manchmal über die Schulter schaue, wünschte ich, ich hätte solchen Unterricht gehabt...vielleicht wäre dann einiges anders gekauft...